Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 46

Rubrik: Nebi Telegramme

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebis Wochenschau

Fernsehen

Der Wahlkommentator einer mittelschweizerischen Tageszeitung – Organ einer ‹Bundesratspartei› – verlangt, man solle inskünftig bei eidgenössischen Wahlen dem Fernsehen «schärfer auf die Finger schauen». Man habe diesmal in den Wahlsendungen die Arbeit der Parteien völlig ignoriert, bloß die Schlagfertigkeit einzelner Parlamentarier demonstriert und die sogenannten Oppositionsparteien protegiert! Heja. Der Herr Charles aus Frankreich wird unserem Herrn Carl gerne sagen, wie man das macht, dem Fernsehen ‹schärfer auf die Finger schauen›.

Basel

Im Volkskundemuseum ist eine bunte Fasnachts-Ausstellung eröffnet worden. Da haben die gefitzten Bebbi wieder einmal zwei Fliegen auf einen Schlag: Fasnacht im Herbst und ein Sujet fürs Frühjahr!

Zoologisches

Eine junge Basler Firma, die einen Leoparden als Signet führt, weil sie schnell, beweglich, vorsichtig abtastend, aber auch angriffig sein will, schlug ihrer Konkurrenz vor, als Signet ein Lama zu wählen ...

Der Trend

Das meistbenützte Wort im eidgenössischen Wahlkampf war in Presse, Radio und Fernsehen der Ausdruck ‹Trend›. Vor allem die Fernseh- und Rundspruch-Reporter konnten sich nicht genug tun, stundenlang die ganze Schweiz nach dem Trend abzuhorchen. Sollte aber jemand ob diesem Modewort den Trend zum Erbrechen haben, so mag er sich trösten: Die vom neuen Trend gewählten Volksvertreter werden sich in den kommenden vier Jahren hüten, einen Trend zu irgendetwas anderem zu zeigen als zum Trend, jedem Trend aus dem Wege zu gehen.

Blasmusik

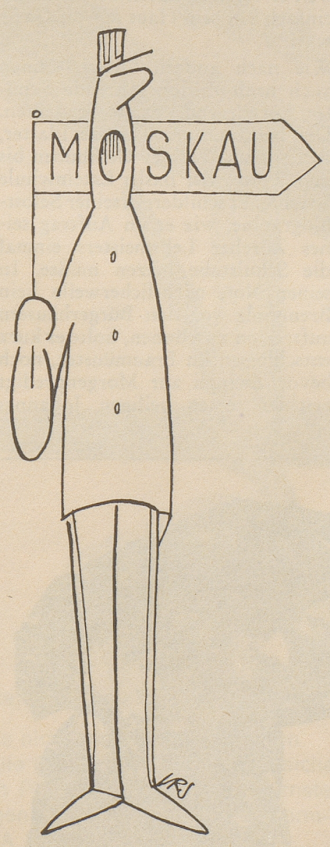
Im Lokalteil einer Tageszeitung stand: «Zum Wohl der Volksblasmusik.» Es handelte sich um die Ueberschrift eines Berichtes über eine Musik-Veteranentagung. Und nicht um einen Wahlkommentar.

Zürich: Rathaus

Heiterkeitserfolg im Gemeinderat. Ein Interpellant spricht sich gegen die Anschaffung eines ‹Occasionscomputers› aus, fordert eine Anlage, die nach dem Baukastenprinzip erweitert werden kann, und rügt, daß jeder Einwohner in mindestens 6 verschiedenen Karteien registriert sei (Zwischenruf: «Dazu kommt noch das Freier-Register!»)

‹Sport›

Beim Fußballspiel um den Weltpokal wurde in Buenos Aires der Celtic-Glasgow-Torhüter vor dem Match durch einen Steinwurf aus dem Publikum k. o. geschlagen. Entrüstungssturm in der britischen Presse. Zur selben Zeit spielte der FC Zürich im englischen Nottingham. Dort tat das Publikum seinen Aerger über einen Schiedsrichter-Entscheid mit Steinwürfen auf das Spielfeld kund. Man sollte also wegen diesen Steinwürfen weder in England noch in Argentinien noch anderswo erste Steine werfen ...



Oeffnung nach Osten

*

Die dreizehn Schweizer Teilnehmer an den vorolympischen Wettkämpfen in Mexico flogen sechs Goldmedaillen nach Hause, ein großer Erfolg. In Kloten entstiegen sie dem Flugzeug – könnte es anders sein – in mexikanischer Tracht. Wenn sich der sportliche Erfolg an der Breite des Hutrandes messen läßt – hoffentlich kommen sie nächstes Jahr, wenn es ernst gilt, auch wieder mit Sombreros heim. Und nicht mit Sennenchäppli.

Vermißt wird

Oberplaner Dr. P. Lan von der Zürcher Verkehrsplanung. Er nahm an der 273. Planer-Plenar-Sitzung zur Planung eines planvollen Planes für eine Zürcher U-Bahn teil. Zum letzten Mal wurde er gesehen, als er hochroten Kopfes das Sitzungsgebäude verließ. Seither dürfte er planlos umherirren. Man bittet um schonendes Anhalten.

Flugzeugbeschaffung

Der in der Schweiz gebaute Mirage III kostet dreiundzwanzig Millionen – und nun bietet uns Herr Marcel Dassault einen Mirage V an, der pro Stück achtzehn Millionen weniger kostet, nämlich fünf Millionen. Da sollten wir aber schleunigst zugreifen! Welche Riesenfreude, für achtzehn Millionen selbst daran herumbasteln zu können!

Fanfaren aus dem Osten

In Zürich fand eine große Ausstellung von Blasinstrumenten aus der D‹D›R statt. Wahrscheinlich weil die Ostzone soviel für die Kirche übrig hat, fand diese Instrumentenschau ausgerechnet im Zwinglisaal des CVJM-Hauses statt ... Musik kennt keine Grenzen, aber auch die Anmaßung der D‹D›R-Verkaufsleute nicht, die dem Westen ihre Blasinstrumente verkaufen wollen, dem gleichen Westen, dem sie laut ihrer Politik den Marsch blasen möchten ...

Photogeniales

Wie man in die Zeitung kommt: Man legt alte Kleider und steckt sich ein paar welke Blumen an und bietet die Photoreporter zum Hippymeeting auf ...

Nebi Telegramme

✉ Wahl-Fazit: Volk *sauer* + Räte *teig* = *Sauerteig.*

✉ PdA jetzt Fraktion. Also weiterhin Bruch.

✉ Alfred Rasser: Jedem Land seinen George Brown.

✉ Billige Mirage V offeriert. Mit elektronisch gesteuerten Morgensternen?

✉ Hans Sutter: 40 Jahre Fußballreporter! 4 Jahrzehnte im Dienst des Leders – und nie ledern! Dä

Andorra

Eine deutsche Zeitung schildert das kleine Andorra nach dem Verlassen seines großen Gastes, General de Gaulles. Die Würdenträger sahen ergriffen in die Runde, die Heimat schien ihnen größer und schöner zu sein. «Was für eine Zeit, Brüder», sagte der Bürgermeister. Aus einem nahen Stall schrie eine Ziege. «Brüder», fuhr der Bürgermeister fort, «Zeit zum Melken!»

Naher Osten

Hussein konferierte in London mit Wilson und Brown, ägyptische Einkäufer flogen nach England zum Erdöleinkauf, Amerika nimmt Kontakte auf mit der VAR ... Haben es die Westmächte eilig, 1968 den geäufneten Friedens-Nobelpreis zu gewinnen?

Das Zitat

Wenn man einen Riesen sieht, so untersuche man erst den Stand der Sonne und gebe acht, ob es nicht der Schatten eines Pygmäen ist.

Novalis

Wahl-Reminiszenz

Die Genfer ‹La Suisse› berichtete kurz nach den eidgenössischen Wahlen von dem folgenden ergötzlichen Vorfall:

Ein Kandidat der Radikalen Partei Genfs hat als Untermieter ein älteres, armes Ehepaar, von dem er keinen Mietzins verlangt. Um so mehr erhoffte er sich von den beiden Leuten am Vorabend des Urnenganges einen bescheidenen Gegendienst und suchte sie auf, mit dem Stimmzettel seiner Partei bewaffnet. Sie aber wiesen ihn höflich, doch bestimmt ab: Es sei nicht nötig, daß er sich derangiere, Herr Dafflon (von der PdA, d.V.) sei schon vorbeigekommen und habe ihnen alles aufs genaueste erklärt!